

## Versagen bedeutet nicht das Ende

Hast du zu Beginn dieses Jahres gute Vorsätze gefasst? Hast du dich an irgendeinen davon gehalten? Es ist eher wahrscheinlich, dass die geplante Diät und das selbstverordnete Fitnessprogramm schon vor Monaten auf der Strecke blieben.



Und wie sieht es aus mit dem Vorsatz, in einem Jahr die Bibel durchzulesen? Bist du enttäuscht wegen deiner mangelnden Selbstdisziplin? Vielleicht erscheinen dir die Fehlschläge der Vergangenheit aber auch klein und unbedeutend, weil du gerade jetzt mit einem schwerwiegenden Versagen in deinem Leben zu kämpfen hast – ein Versagen, das weit schwerer wiegt als ein nicht umgesetzter guter Vorsatz zum neuen Jahr.

Hast du vielleicht den Herrn vernachlässigt auf eine Weise, die dir jetzt unverzeihlich erscheint? Wirst du deshalb von Schuldgefühlen fast erdrückt? Glaubst du, dass du es nie schaffen wirst, ein gottgefälliges Leben zu führen? Denkst du, dass du es nie schaffen wirst, ein guter Diener des Herrn zu werden? Dann fasse Mut, denn dein Versagen bedeutet nicht das Ende! Selbst ernstes Versagen im Leben eines Christen ist nicht unumkehrbar. Versagen ist niemals zu rechtfertigen, aber es kann eine Gelegenheit sein, Gottes Liebe und Gnade zur Entfaltung zu bringen.

Der Herr weiß, dass wir schwach sind und leicht versagen. Gnädig bietet Er dem reumütigen Sünder Wiederherstellung

an (Ps 103,8–14). Gott hat eine wundervolle Art, die Scherben eines zerbrochenen Lebens aufzusammeln und etwas Wunderbares daraus zu machen. Es gibt viele Beispiele in der Bibel dafür, dass Scheitern im Leben eines Gläubigen nicht das Ende göttlichen Wirkens nach sich zieht. Man könnte viel schreiben über das Versagen von Abraham, Mose, David, Elia, Jona und anderen Helden des Alten Testaments. Aber sehen wir uns doch einfach die beiden Beispiele von Petrus und Markus aus dem Neuen Testament genauer an.

### **Der Fall von Petrus**

Eine der bekanntesten Begebenheiten im Leben des Apostels Petrus ist, wie er den Herrn Jesus verleugnete (Lk 22,56–62). Man fragt sich, wie Petrus so etwas tun konnte! Aber wären wir in einer vergleichbaren Situation treuer gewesen? Beim letzten Abendmahl war Petrus sich seines Glaubens so sicher, dass er verkündete: „Wenn auch alle Anstoß nehmen werden, ich aber nicht.“ Der Herr Jesus entgegnete ihm: „Wahrlich, ich sage dir, dass *du* heute, in dieser Nacht, ehe der Hahn zweimal kräht, mich dreimal verleugnen wirst.“ Und Petrus erwiderte unbesonnen: „Wenn ich mit dir sterben müsste, werde ich dich *nicht* verleugnen“ (Mk 14,27–31).

Nur wenige Stunden später erfüllte sich die Vorhersage des Herrn. Petrus erklärte gleichsam drei Mal: „Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet“ (Mk 14,71). Kannst du dir vorstellen, was Petrus für Schuldgefühle hatte, als plötzlich der Hahn krähte und Jesus, der inzwischen gefangen genommen worden war, ihn traurig ansah? Als Petrus den Ort des Geschehens verließ und bitterlich weinte, muss er gedacht haben, dass sein Versagen endgültig war. Immerhin hatte er nicht nur geleugnet, einer der Freunde des Herrn zu sein, sondern er hatte geschworen, Ihn nicht einmal zu kennen! Als

der Herr zu seiner Verurteilung und Kreuzigung weggeführt wurde, dachte Petrus bestimmt, dass es nie mehr eine Gelegenheit geben würde, seiner Reue Ausdruck zu verleihen und den Herrn um Vergebung zu bitten.

### Die Wiederherstellung von Petrus

Aber das Versagen von Petrus war nicht endgültig. Der Herr hatte in seiner Gnade große Pläne mit ihm. Bei dem Frühstück am See von Tiberias war Petrus ein besonderer Gegenstand der Liebe des Herrn. Er wusste alles über Petrus' Gedanken und Schuldgefühle, und Er wusste genau, wie Er ihn durch die in Johannes 21,15–17 festgehaltenen Fragen und Antworten liebevoll wiederherstellen konnte. Die sanfte Zurechtbringung des Petrus durch unseren Herrn war eine Erfüllung von Jesajas wundervoller messianischer Prophezeiung: „Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen“ (Jes 42,3).

Es ist oft darauf hingewiesen worden, dass Jesus in dieser Unterredung zwei verschiedene wohlbekanntere griechische Wörter für Liebe benutzt hat. Als Er Petrus fragte: „Liebst du mich?“, bezieht sich das griechische Wort *phileo* auf zärtliche Zuneigung, und das Wort *agapao* bezieht sich auf Liebe, die freiwillige Selbstverleugnung zum Wohl des Geliebten beinhaltet. Der Herr benutzt *agapao* in seiner ersten und zweiten Frage an Petrus und *phileo* in der dritten. Aber Petrus benutzte in seinen drei Antworten jedes Mal das Wort *phileo*. Sehr wahrscheinlich sprach der Herr mit Petrus Aramäisch, das keine Wörter kennt, die die Bedeutungsnuance dieser beiden griechischen Wörter enthält. Aber unter der Inspiration des Heiligen Geistes benutzte Johannes, der bei der Unterhaltung anwesend war, genau diese beiden griechischen Wörter, um

etwas Wesentliches an der wiederherstellenden Unterredung des Herrn mit Petrus deutlich zu machen.

Nach der Erfahrung mit seiner vorschnellen Beteuerung und dem anschließendem Versagen war Petrus vermutlich zu beschämt, um von *agape*-Liebe – der Liebe, die freiwillige Selbstverleugnung beinhaltet – zu sprechen. Aber der Herr hatte noch große Pläne mit ihm! In seiner Allwissenheit teilte Jesus Petrus mit, dass sein Versagen nicht das Ende bedeutete, und der Apostel war für Ihn weiterhin noch von großem Nutzen. Seine Liebe zum Herrn machte aus Petrus für den Rest seines Lebens einen sich aufopfernden Diener, bis hin zu Inhaftierung und Märtyrertod.

Wenn nun der Herr Petrus vergab und ihn wiederherstellte, wird Er dasselbe nicht auch mit uns tun? Genau das ist die wunderbare Lektion, die Gott uns in seinem Wort am Beispiel des Versagens und der Wiederherstellung von Petrus lehrt!

### **Das Versagen von Markus**

Markus war kein Apostel, aber er stand von den ersten Tagen der Christenheit an mit den Aposteln in Verbindung. Es ist gut möglich, dass er der junge Mann war, der in der Nacht, in der Jesus festgenommen wurde, wegrannte (Mk 14,51f.). Die ersten Gläubigen kamen im Haus von Maria, der Mutter von Markus, zusammen. Auch Petrus ging dorthin, nachdem er durch ein Wunder aus dem Gefängnis befreit worden war (Apg 12). In 1. Petrus 5,13 nennt Petrus Markus seinen Sohn. Ob Petrus Markus zum Glauben an Christus führte, ist nicht bekannt, aber zweifellos bestand eine geistliche Vater-Sohn-Beziehung zwischen ihnen.

Barnabas war der Cousin von Markus (Kol 4,10), und durch Barnabas lernte Markus Paulus kennen. Barnabas und Paulus waren von Antiochien nach Jerusalem gekommen, um die Geschwister in Judäa wegen der verbreiteten Hungernot zu unterstützen (Apg 11,27–30). Als Barnabas und Paulus nach Antiochien zurückkehrten, reiste Markus mit ihnen. Er war also zur richtigen Zeit am richtigen Ort, als Paulus und Barnabas zu ihrer ersten Missionsreise aufbrachen. Markus begleitete sie und unterstützte sie bei ihrem Dienst auf Zypern (Apg 12,25–13,5).

Aber als die Missionare sich anschickten, das Innere Kleinasiens zu bereisen, kehrte Markus nach Jerusalem zurück (Apg 13,13). Warum? Wir wissen es nicht genau. Vielleicht hatte er Heimweh. Vielleicht war er krank. Vielleicht mochte er die Entsagungen missionarischer Reisen nicht – schließlich beinhaltete die vor ihnen liegende Etappe die Überquerung wilder Gebirge, wo es viele Räuber gab. Vielleicht missfiel ihm auch der Führungswechsel von seinem Cousin Barnabas zu dem jüngeren Paulus. Vielleicht gab es auch Meinungsverschiedenheiten mit Paulus in Bezug auf Glaubensfragen.

Wie auch immer, Markus versagte in seiner Hingabe zum Herrn und zu dem Missionsteam. Aus der Sicht von Paulus hatte sich Markus durch dieses Versagen als unbrauchbar für die zweite Missionsreise erwiesen (Apg 15,38). Paulus und Barnabas hatten ein solch tiefgreifendes Zerwürfnis darüber, ob sie Markus ein weiteres Mal mitnehmen sollten, dass sie sich voneinander trennten. Paulus reiste mit Silas nach Kleinasien, während Barnabas Markus mit nach Zypern nahm. Die Tatsache, dass sich durch Markus' vorzeitige Abreise ein zweites Missionsteam bildete, entschuldigt nicht das Versagen von Markus, aber es zeigt uns, dass Gott unser Scheitern benutzen kann, um seinen Ratschluss auszuführen.

## Die Wiederherstellung von Markus

Die Bibel teilt uns nichts über die Ergebnisse des Dienstes von Barnabas und Markus auf Zypern mit, aber Markus' spätere Aktivitäten beweisen, dass sein Versagen nicht endgültig war. Der Herr entfernte Markus nicht aus seinem Dienst. Etwa zehn Jahre später, als Paulus in Rom unter Arrest stand, schrieb er Briefe zur Unterweisung und Ermutigung an Einzelpersonen und örtliche Versammlungen, und wir lesen, dass Markus nicht nur wieder ein hohes Ansehen bei Paulus genoss, sondern dass er erneut sein geschätzter Mitarbeiter war. Markus lässt Philemon zusammen mit den anderen Mitarbeitern durch Paulus Grüße ausrichten (Phlm 24). Grüße von Markus finden wir auch in Kolosser 4,10; und Paulus ersuchte die Versammlung in Kolossä, Markus aufzunehmen, wenn er sie besuchen würde. Offensichtlich diente Markus dem Herrn weiter unter der Anleitung von Paulus nach dessen Entlassung aus dem Arrest in Rom. Als Paulus während seiner zweiten Inhaftierung in Rom seinen letzten Brief schrieb, wurde Markus ein weiteres Mal gelobt. Paulus schrieb an Timotheus: „Nimm Markus und bring ihn mit dir, denn er ist mir nützlich zum Dienst“ (2Tim 4,11). Markus' früheres Versagen war nur ein zeitlich begrenzter Rückschlag auf seinem Glaubensweg.

Ein weiterer Anhaltspunkt dafür, dass Markus' Scheitern nicht endgültig war, ist die Tatsache, dass Gott ihn auserwählte, um ein Buch der Bibel zu schreiben, und das Thema seines Evangeliums ist „Christus, der vollkommene Diener“. Wie wunderbar, dass Gott Markus erwählte, um Ihm als inspirierter Schreiber über dieses erhabene Thema zu dienen! Brauchen wir noch weitere Beweise dafür, dass Gott die Bruchstücke des Lebens von Versagern wieder zusammenfügen kann? Die Tatsache, dass der Apostel Paulus Markus nicht dauerhaft

vom Dienst für den Herrn ausschloss, ist eine wertvolle Lektion für uns.

### **Ermutigung für uns**

Manche Christen werfen reumütigen Geschwistern die Fehler der Vergangenheit immer wieder vor, wodurch sie diese entmutigen und zermürben. Andere Christen sehen solche, die versagt haben, aufgrund der Fehlritte der Vergangenheit unbewusst dauerhaft als „Christen zweiter Klasse“ an. Aber das Versagen eines Bruders oder einer Schwester im Herrn ist nicht unbedingt ein Zeichen von dauerhafter Charakterchwäche. Lasst uns vorsichtig sein, damit wir nicht gotteslästerlich handeln, indem wir aufrichtig Bereuenden nicht vergeben, obwohl Gott ihnen bereitwillig vergibt (Eph 4,32; 1Joh 1,9). Wir sollten bereit sein, ihnen zu vergeben und sie wieder in die Gemeinschaft und zu nützlichem Dienst zurückzuführen.

Lasst uns zu unseren Geschwistern nicht härter sein, als Gott es ist. Die Wiederherstellung eines gescheiterten Gläubigen zu nützlichem Dienst ist eine wichtige Aufgabe geistlicher Mitgeschwister. Paulus schreibt: „Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt würde, so bringt *ihr*, die Geistlichen, einen solchen wieder zurecht im Geist der Sanftmut“ (Gal 6,1). Das griechische Wort für „zurechtbringen“ ist dasselbe Wort, das an anderer Stelle für „gebrochene Knochen richten“ oder „zerrissene Netze flicken“ verwendet wird – ein deutlicher Hinweis darauf, dass der wiederhergestellte Gläubige in Zukunft nützlich zum Dienst für Christus sein wird.

Gott hat die Zwischenfälle im Leben von Petrus und von Markus in seinem Wort festgehalten, und diese Tatsache sollte

uns allen Mut machen. Kein Christ kann für sich in Anspruch nehmen, fehlerfrei zu sein, und Entmutigung und Zweifel können überhand nehmen, wenn wir versagen. Wir folgern dann fälschlicherweise, dass Gott mit uns fertig ist. Aber lässt uns nicht Gottes Wesen geringschätzen, indem wir uns weigern zu glauben, dass Er uns unser Versagen vergeben wird, wie schlimm es auch gewesen sein mag. Vergebenes Versagen mag Konsequenzen in unserem Leben haben – viele biblische Beispiele belegen diese Wahrheit. Aber Scheitern ist nicht endgültig! Die Lebensläufe von Petrus und Markus beweisen es.

David R. Reid